

einer Federkrone abschließt. Dieselbe Bekrönung findet man an dem prachtvollen Giebel der Richtergräber, dessen Rahmen ein feines Zahnschnittgefims begleitet, und dessen Fläche mit reich verschlungenem Blattwerk, nach Art der Fächerpalmen, bedeckt ist. Aehnliches Blattwerk füllt den Giebel über dem Thürsturz. Die scharfe, trockne Behandlung, die ganze Anordnung, die sich ebensowohl von griechischen wie von römischen Mustern entfernt, wird man als eigenthümlich jüdisch-phönizische Arbeit gelten lassen müssen. Sie erinnert am meisten an den Charakter getriebener Metallwerke. Dagegen verrathen die Rahmenprofile und die Zahnschnitte den Einfluß ausgebildet griechischer Kunst.

Andere Felsfacaden verschmähen den Giebel, öffnen sich dagegen mit Säulenstellungen, deren Gebälk dann mannichfach decorirt wird. Ziemlich einfach tritt diese Anordnung am Jacobsgrabe hervor, das sich mit zwei dorischen Säulen zwischen Pilastern oder Anten öffnet, und dessen Fries in ditriglyphischer Anord-

Säulen-
facaden.

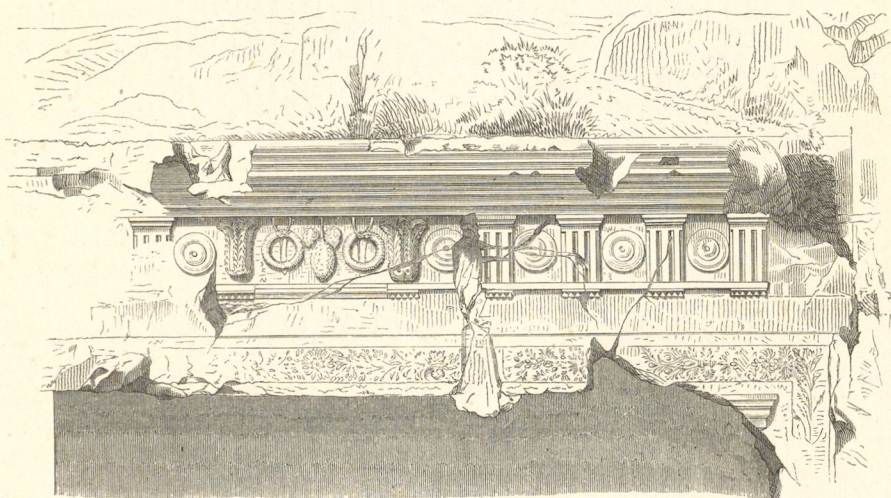


Fig. 67. Von den Königsgräbern zu Jerusalem.

nung (d. h. drei Metopen auf jedem Intercolumnium) ebenfalls das nüchterne Gepräge des späten Dorismus verräth. Glänzender ist die Fassade der großartigen Königsgräber, die nach ihrer reichen innern Anlage mit einer Vorhalle, mehreren Grabkammern und, nach Toblers Zählung, 38 Gräbern überhaupt zu den bedeutendsten dieser Denkmäler gehören. Sie öffnen sich mit einem felsgehauenen Atrium, dessen Decke ehemals von zwei Säulen getragen wurde. Die untere Hälfte des Architravs und die Seitenwandungen sind rahmenartig mit einem dichten Gewinde von Wein- und Oelblättern bedeckt. Am Fries (Fig. 67) sind dorische Triglyphen, mit Rundschilden wechselnd, angeordnet; nur über dem mittleren Intercolumnium treten an die Stelle der Triglyphen aufgerichtete dreifache Palmzweige, welche Kränze und Trauben zwischen sich haben. Deutet hier der Triglyphenfries auf die Einwirkung griechischer Kunst, so beweist die Unterbrechung desselben durch Ornamente, deren Gestalt und Behandlung nichts mit den Formen classischer Architektur zu schaffen haben, das selbständige Fortwirken einheimischer Kunstweise. Da wahrscheinlich die Anlage dieser Königsgräber identisch ist mit

Königs-
gräber